

INHALT

VORWORT	9
ERSTER TEIL: DIE PRAGMATISCHEN GRUNDLAGEN DER SEMANTIK	12
ERSTES KAPITEL: PRAGMATISCHE GRUNDBEGRIFFE	12
1. Abschnitt: <i>Pragmatisches Kommunikationsmodell</i>	12
1. Intention	14
1.2 Situation. Situationsdefinition. Annahmen über die Situation	15
1.3 Partnerhypothesen	17
1.4 Strategie	19
2. Abschnitt: <i>Wahrnehmung und Interpretation</i>	22
2.1 Vollständige und unvollständige Wahrnehmung	22
2.2 Divergierende Interpretation	24
2.3 Der fraglose Konsens: das Alltagswissen	27
<i>Beispiele</i>	30
B. 1 F. X. Kroetz: Anni erwartet ein Kind (Oberösterreich II 1)	31
B. 2 G. Wallraff: Lebenslauf des Friedrich Wilhelm G.	33
B. 3 R. Callmann: Keine Revolte der Knirpse	37
B. 4 F. Schiller: Gespräch zwischen Don Carlos und Herzog Alba (Don Carlos II 5)	43
<i>Diskussion</i>	50
1. Kommunikationsmodell und Sprachfunktionen	50
2. Sprechakttheorie	53
3. Partnerhypothesen und Partnerbeziehung	55
4. X Nonverbales Verhalten	58
5. X Metakommunikation	59
ZWEITES KAPITEL: DIE TYPISIERUNG DER KOMMUNIKATION ..	62
1. Abschnitt: <i>Das Kommunikationsmodell unter dem Typisierungsaspekt</i> ...	62
1.1 Zum Begriff der Typisierung	62
1.2 Situationstypen	64
1.3 Rollen	64
1.4 Situationsrollen	67
1.5 Rolle und Individualität	68
2. Abschnitt: <i>Kommunikationsstörungen und Konflikte unter dem Typisierungsaspekt</i>	69
2.1 Rollenkonflikte	69
2.2 Rollendistanz	71
<i>Beispiele</i>	74
B. 5 H. Kipphardt: Oppenheimers Schlußwort	74

B. 6	Protokoll einer Unterrichtsstunde	79
B. 7	F. X. Kroetz: Heinz und Anni feiern den Hochzeitstag (Oberösterreich I 6)	86
<i>Diskussion</i>		90
1.	Abgrenzung des Rollenbegriffs	90
2.	Zum Positionsbegriff	91
3.	Die Erkennbarkeit von Rollen	92
4.	Der Zwangscharakter von Rollen	93
5.	Erweiterung des Rollenbegriffs: Der typisierte Charakter	97
ZWEITER TEIL: DIE SEMANTISCHE ANALYSE		102
ERSTES KAPITEL: SEMANTISCHE GRUNDBEGRIFFE		102
1.	Wortgebrauch und Wortbedeutung	102
2.	Referenz, Extension, Intension	105
2.1	Bedeutung und Begriff	105
2.2	Die drei semantischen Grundfunktionen	105
2.3	Referenz	106
2.4	Extension (Begriffsumfang)	107
2.5	Intension (Begriffsinhalt)	108
3.	Semantische Merkmale	111
3.1	Merkmale als Teilbedeutungen	111
3.2	Merkmalkriterien	113
3.3	Kritik der Merkmalkriterien. Die Normalbedeutung	115
4.	Bedeutungsvarianten	118
5.	Kontextbedeutung	123
6.	Konnotationen	128
7.	Private Assoziationen	131
<i>Beispiele</i>		135
B. 8	P. Handke: Ist Engagement eine willkürliche Haltung oder ein unwill- kürliche Zustand?	135
B. 9	Gerichtsurteil zum Fall "Links-Griechin"	140
ZWEITES KAPITEL: GRUNDLAGEN SPRACHLICHER KLASSIFIKATION		147
1.	Lexikon und Klassifikation	147
2.	Die drei Dimensionen sprachlicher Klassifikation	151
3.	Beschreibungen	153
3.1	Beschreibung und Alltagswissen	153
3.2	Aggregierte Begriffe	156
4.	Bewertungen	159
4.1	Der Normbezug von Bewertungen	159
4.2	Der subjektive Aspekt von Bewertungen	161

4.3	Bewertung und Information	163
4.4	Die Unschärfe von Wertbegriffen	165
5.	Handlungsanweisungen	168
<i>Beispiele</i>		170
B. 10	B. Bettelheim: Gespräch mit einer jungen Mutter	170
B. 11	P. Handke: Formvollendetes Elend	177
<i>Diskussion</i>		181
1.	Zum Fundierungsverhältnis von Pragmatik und Semantik	181
2.	Der logische und der linguistische Referenzbegriff	185
3.	Komponentenanalyse und klassische Logik	188
3.1	Definitionen	188
3.2	Relationen	191
4.	Formale Semantik	192
5.	Konnotationen	196
6.	Der psycholinguistische Assoziationsbegriff	200
6.1	Bedeutung als Assoziationsverhalten	200
6.2	Das semantische Differential	203

DRITTER TEIL: BEGRIFFSSTRATEGIEN 207

ERSTES KAPITEL: STRATEGISCHE BEGRIFFSVERSCHIEBUNG ... 209

1.	Begriffsbestimmung und Begriffsverschiebung	209
2.	Begriffsverschiebung bei Wertungen. Umwertung	215
3.	Polarisierung	220
4.	Verwechslung ähnlicher Begriffe (Äquivokation)	227
5.	Scheinkonsens und Scheindissens	230

Beispiele

B. 12	E. Vilar: Der dressierte Begriff	234
B. 13	C. Meves: Verunsicherte Weiblichkeit	238
B. 14	"Spiegel"-Interview mit R. Dutschke	244

ZWEITES KAPITEL: SPRACHSTEUERUNG 256

1.	Richtige und falsche Begriffe	257
2.	Tabuisierung von Begriffen	259
3.	Stereotype	262
4.	Schlagwörter	264
5.	Euphemismen	272
6.	Gruppensprache	276

Beispiele

B. 15	"Freiheit oder Sozialismus"	281
B. 16	Richtlinien für den politischen Unterricht	285

DRITTES KAPITEL: KRITIK DER WERTBEGRIFFE	292
1. Leerformeln – operationale Aussagen	292
2. Die Unbestimmtheit von Wertbegriffen	294
3. Normkonsens und Normdissens	296
4. Die Verwechslung von Normendiskussionen mit Diskussionen über Sprachkonventionen	297
5. Die Veränderung von Wertbegriffen	298
6. Die heuristische Funktion der Wertbegriffe	300
7. Die immunisierende Funktion der Wertbegriffe	303
8. Politischer Kampf um die Legitimation gruppeneigener Wertbegriffe	306
9. Exkurs: Sind konstante Begriffe notwendig?	308
<i>Beispiele</i>	311
B. 17 E. Eppler: Lebensqualität	311
B. 18 J. Gross: Wer beherrscht die Sprache?	316
Anmerkungen	324
Verzeichnis der zitierten Literatur	342
Fundstellen der Textbeispiele	350
Personenregister	352
Sachregister	354